№ 120. 25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Freitag, den 25. Mai 1855.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Bekanntmachung
der Nachfrist zum Umtausch der präkludirten Königlich Preußischen Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848.

Nachdem durch das Gesetz vom 7. d. M. zum Umtausch der in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 wegen Ausfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen (Gesetz-Samml. Seite 335) präkludirten Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und der Darlehns-Kassenscheine vom 15. April 1848 eine Nachfrist bis zum 1. Juli bewilligt worden ist, werden alle diejenigen, welche noch solche Kassenanweisungen oder Darlehnskassenscheine besitzen, hierdurch aufgefordert, diese Papiere bis spätestens den 30. Juni d. J. (da der 1. Juli auf einen Sonntag fällt) bei der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße Nr. 92, oder bei den Regierungs-Hauptkassen oder den von Seiten der Königl. Regierungen mit dem Umtausch beauftragten Specialkassen zum Umtausch gegen neue Kassenanweisungen vom Jahre 1851 einzureichen.

Präkludirte Kassen-Anweisungen oder Darlehnskassenscheine, welche den betreffenden Kassen mit den Posten zum Umtausch übersandt werden, werden nur dann zum Umtausch angenommen, wenn sie vor dem 2. Juli d. J. bei der betreffenden Kasse eingehen; für die später eingehenden, auch wenn sie vor dem 1. Juli c. der Postbehörde überliefert sind, wird unbedingt kein Ersatz geleistet.

Mit dem 2. Juli d. J. sind alsdann nicht eingelieferte Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848 ungültig und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erloschen. In Zahlung bei den Königl. Kassen dürfen aber die Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 schon jetzt, und die Darlehns-Kassenscheine vom Eintritt des für dieselben auf den 15. d. bestimmten Präclusivtermins ab nicht mehr gegeben, noch angenommen werden.

Zugleich werden hiemit diejenigen Interessenten, welche nach dem 31. Januar d. J. Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 bei der Kontrolle der Staats-Papiere oder den Provinzial-Kreis- oder Local-Kassen zum Umtausch eingereicht haben, aber nicht zum Umtausch derselben verstattet worden sind, und darüber Empfangsbescheinigungen oder abschlägige Bescheide von uns, der Kontrolle der Staatspapiere, oder den Königlichen Regierungen erhalten haben, aufgefordert, den Geldbetrag derselben in neuen Kassen-Anweisungen, gegen Rückgabe des Empfangsscheines oder beziehungsweise des Bescheides, bei der Kontrolle der Staatspapiere oder der betreffenden Regierungs-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 11. Mai 1855.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Der vorstehenden Bekanntmachung fügen wir hinzu, daß zu dem jetzt noch zulässigen Umtausch der präkludirten Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835 und der Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848, während des in der obigen Bekanntmachung der Kgl. Hauptverwaltung der Staatsschulden bestimmten Zeitraums, in unserem Bezirke nur folgende Kassen ermächtigt sind:

1. Die hiesige Regierungs-Hauptkasse;
2. Die Königl. Kreis-Steuer-Kassen zu Berent, Carthaus, Elbing, Marienburg und Neustadt;
3. Das Königl. Haupt-Steuer-Amt zu Pr. Stargardt;
4. Die Königl. Domainen-Rent-Aemter zu Dirschau und Tiegenhof;
5. Die Königl. Steuer-Aemter zu Schöneck und Putzig.

Danzig, den 15. Mai 1855.

Königliche Regierung.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 23. Mai. Das Wiener Cabinet hat erneute Vermittelungsvorschläge in Paris und London vorgelegt und Lord Palmerston die Fortsetzung der Verhandlungen auf der Wiener Conferenz im Parlamente angezeigt. Diese wichtige Nachricht belebt abermals die Hoffnung auf die Beendigung der entsetzlichen und nutzlosen Kämpfe vor Sebastopol durch den Frieden. Sollte der österreichische Vorschlag auch nicht eine Verminderung der russischen Flotte verlangen, so werden die Westmächte wohlthun, auf einen billigen Vergleich einzugehen, da Oesterreich wohl niemals zum Zweck der Verminderung der russischen Kriegsmarine einen Krieg gegen Rußland beginnen wird. Wie so viele Vorstellungen in unseren Tagen auf eine angelernte Phrase oder eine Täuschung hinauslaufen, so gehört auch die Ansicht von der Bedrohung Constantinopels mittelst der russischen Flotte zu den Lieblingsideen der Tagesfantasie. Selten fällt es Jemand ein in Ueberlegung zu ziehen, daß die noch gewaltigere englische und französische Seemacht eben so gut zum Besitze der türkischen Hauptstadt verhelfen und daß Rußland ohne einen schweren Kampf mit Oesterreich doch nicht die Einverleibung der Balkanhalbinsel ausführen könnte. Im Memorandum des Fürsten Gortschakoff, welches der Wiener Conferenz vorgelegt wurde, ist das Unbegründete dieser Befürchtung recht klar nachgewiesen und in Erinnerung gebracht, daß im Jahre 1853 die russische Flotte 14 Tage zur Einschiffung, Beförderung und Ausschiffung einer Infanterie-Division von 15 bis 16,000 Mann von Sebastopol nach Redut Kale brauchte. Mit einer so geringen Mannschaft ist denn doch nicht das türkische Reich über den Haufen zu werfen, und die Wiedergeburt Griechenlands, die Schlacht von Navarino, die Eroberung Algiers durch Frankreich, die unabhängigen Bestrebungen des Pascha von Aegypten und der Statthalter von Tunis und Tripolis haben gewiß mehr zur Schwächung der türkischen Macht beigetragen, als der Krieg Rußlands unter dem verstorbenen Kaiser Nicolaus gegen die Pforte. Wenn nun verschiedene Blätter noch immer von einer nahebevorstehenden kriegerischen Entschließung Oesterreichs zu erzählen wissen, so verkennen sie die Interessen dieses Staats. Eben so wenig steht am Bundestage ein neuer Antrag des Wiener Cabinets, wegen Mobilmachung der Bundestruppen zu erwarten. Vielmehr ist vom Grafen Buol ausdrücklich die Versicherung ertheilt, daß ohne Zustimmung Preußens Verhandlungen über diese wichtige Frage am Bundestage nicht erfolgen sollten. Unsere Regierung würde auch schwerlich unter den jetzigen Verhältnissen für eine Mobilisirung stimmen, da in der That die von Rußland gemachten Zugeständnisse befriedigender Natur sind. Das Petersburger Cabinet würde aber die Stellung der Unterzeichner des Aprilvertrages verkennen, wenn es nur unter der Bedingung der Neutralität Deutschlands seine in Wien gemachten Anerbietungen halten wollte. Das Aprilbündniß ist zur Erreichung ganz bestimmter Zwecke geschlossen uud diese allein sind entscheidend für die Politik Preußens und des deutschen Bundes.

Der „Times" schreibt ihr Berichterstatter: Wir sind um die Erfahrung reicher, daß wir mit all unserem schweren Eisenhagel den 20—30 Fuß dicken Erdwerken der Russen keinen dauernden oder erfolgreichen Schaden zufügen können. Die Vorzüge von Erdwällen gegen gemauerte Werke sind durch diese Belagerung bis zur äußersten Evidenz bewiesen. Die solide Steinmasse des Malachow-Thurmes war am ersten Tage unseres Bombardements ein Schutthaufen; die Erdwerke vor demselben dagegen stehen heute noch in ihrer Jungfräulichkeit da. Eine 13zöllige Bombe dringt im besten Falle 3 Fuß, eine 24pfündige Kugel (700 Yards Distanz) auf 6 Fuß, eine 56pfündige (dieselbe Distanz) ungefähr 8 Fuß in ein solide aufgeführtes Erdwerk ein. Woher somit die Möglichkeit, Bresche zu schießen oder diese Erdwerke zu vernichten?

Das „Marine-Journal" enthält folgende Nachrichten von den Ufern des Baltischen Meeres: Am 5. April gegen Mittag näherten sich dem Hafen von Libau zwei englische Kriegsdampfer; sie zogen die Blokadeflagge auf und nöthigten durch Kanonenschüsse und Signale drei Kauffahrer, die auf den Hafen zusteuerten, ihren Cours zu ändern und in See zu gehen. Außerdem befanden sich Angesichts der Stadt Windau am 12ten drei feind-

liche Dampfer. Auf der Revalschen Rhede liegt nur längst des Ostufers ein schmaler Eisstreif, der auf 5 Werst die Insel Wulf berührt und von ihr ab in fast dichter Masse sich nach Osten zu ausbreitet. — Am 22. April (4. Mai), um 6½ Uhr Morgens sah man, daß die eingetroffene englische Escadre aus 12 Dreideckern (worunter der „Duke of Wellington" unter der weißen Flagge des Contre-Admiral Dundas), 7 zweideckigen Schraubenschiffen (worunter eins unter der rothen und eins unter der blauen Contre Admirals-Flagge) und 2 zweimastigen Räderdampfschiffen bestand. Eins der letzteren machte in langsamer Fahrt eine Recognoscirung längs der Insel Nargen und legte sich an der westlichen Durchfahrt vor Anker.

Auch die „Kass. Ztg." läßt sich „von der Ostsee" wie folgt schreiben: Die besten russischen Truppen sind massenhaft in Polen zusammengezogen; man kann dieselben über 2 bis 300,000 Mann schätzen. Zur Ostsee-Armee sind ebenfalls bereits über 100,000 Mann in Kurland, Liefland und Esthland aufgestellt, welche zugleich der Armee in Polen als Reserve dienen, wenn die Alliirten nicht mit einer dieser Stärke angemessenen Truppenzahl zu landen versuchen sollten. Die von Kaiser Alexander ausgeschriebene Rekrutirung ist geeignet, alle diese Armeen nach einem großen Maßstabe in Bestand zu halten. Man erinnert sich in Rußland keiner so tief in die Bevölkerung eingreifenden Aushebung, wie die im Manifest vom 6. Mai in den 17 westlichen Gouvernements dekretirte. Im großen Kriege von 1811 — 14 wurden 6, 8, höchstens 10 Mann auf 1000 Seelen ausgehoben, jetzt 12 von 1000; man zählt aber nur die männliche Bevölkerung; hiernach würde die Aushebung über 200,000 Mann betragen. Die Druschinen (Landwehren) werden nicht viel weniger ausmachen; es werden also die russischen kämpfenden Heere aus einer Masse von beinahe 400,000 Mann eine beständige Ergänzung schöpfen können. Und dabei ist Polen in der letzten Rekrutirung noch ausgenommen.

In Aylesbury wurde in der vorigen Woche ein Meeting von Friedensfreunden gehalten, welches den Zweck hatte, eine Aufforderung ergehen zu lassen, daß alle Kräfte daran gesetzt werden müßten, den Frieden baldmöglichst herbeizuführen. Das Resultat des Meetings entsprach indeß diesem Zwecke nicht, vielmehr wurde durch die Majorität die Erklärung beschlossen, daß, wie sehr auch der Kriegszustand zu bedauern, doch der Krieg ein gerechter Krieg sei, der von der Regierung mit allen Kräften weiter geführt werden müsse.

Paris, 21. Mai. Herr v. Persigny ist gestern nach London abgereist. Derselbe hatte vorher eine lange Audienz beim Kaiser. Der intime Freund Sr. Majestät soll in dieser Unterredung mit großer Wärme dem Kaiser die Befolgung einer energischen Politik Oesterreich gegenüber angerathen haben.

Aus einem Schreiben des Generals Canrobert an den Kriegsminister giebt der „Moniteur" die folgende Stelle:

„Im Hauptquartier am 8ten Mai 1855. Herr Marschall! Mein Schreiben vom 4ten berichtete Ihnen über unsere glänzenden Gefechte vom 1. und 2. Mai. Welche Mühe sich auch der Feind hat geben können, um das von unsern Soldaten eroberte Werk wiederzunehmen, sei es durch offenen Angriff, sei es durch ein äußerst heftiges Feuer, das das Bewahren desselben sehr erschwerte, so vermochten diese Anstrengungen doch Nichts zu erreichen. Wir sind dieser Stellung Herr geblieben, die heute einen geräumigen Waffenplatz bildet, dessen Brustwehren künftig kugelfest sind. Die Verluste, die wir jetzt erleiden, sind weit weniger empfindlich; sie werden nur noch durch die Hohlkugeln verursacht, die die Belagerten in ziemlicher Menge schleudern."

Eine Korrespondenz der „Independance" aus Konstantinopel enthält Folgendes: „Am 6. Abends kehrte die nach Kertsch abgeschickte Expedition zum großen Staunen der Armee zurück. Sie war bereits im Angesichte der Meerenge und bereit, durch dieselbe vorzudringen, als ein nachgesandter Avisodampfer den Befehl zur Umkehr brachte. Eine telegraphische Depesche aus Paris, deren Inhalt ein Räthsel bleibt, motivirte diesen Entschluß.

Der „Constitutionnel meldet: „Die Nachrichten aus Persien, welche die türkische Regierung erhalten hat, sind von hohem Interesse. Zunächst ist darin die Rede von einer durch England und Frankreich angeknüpften Unterhandlung, um den Durchzug eines von Indien kommenden Armee-Corps von 40,000 Mann zu erlangen, das aus Fourage-Mangel nicht durch das obere Syrien und somit durch türkisches Gebiet ziehen kann. Diese Verhandlung scheint guten Fortgang zu haben und trotz aller Anstrengung, welche die russische Partei am persischen Hofe dagegen macht, zu dem gewünschten Ziele gelangen zu wollen. Die Nachrichten, welche bei der Pforte eingetroffen, melden sodann den im Khorasan erfolgten Tod des Khans von Khiwa. Der Khan, welcher seit Kurzem Rußlands Verbündeter war und von demselben enorme Summen erhalten hatte, war mit 30,000 Mann auf persisches Gebiet eingedrungen, hatte bereits zwei oder drei Städte genommen, belagerte zwei andere und stand im Begriff, weiter vorzurücken. Diese feindlichen Pläne wurden jählings durch den Tod des Khans und mehrerer Mitglieder seiner Familie, welche von turkomanischen Verschworenen ermordet wurden, vernichtet. Die Köpfe der Ermordeten wurden nach Teheran geschickt, um dort ausgestellt zu werden. Der englische Gesandte hat sich dieser barbarischen Ausstellung widersetzt, die denn auch unterblieben ist."

Rundschau.

Berlin. Der „Staats-Anzeiger" vom 24. Mai publizirt das Gesetz, betreffend die Forterhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer. Vom 14. Mai 1855. Es lautet:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c. verordnen, mit Zustimmung der Kammern, was folgt: Unser Finanz-Minister wird ermächtigt, den auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1854 (Nr. 4027 Gesetz-Sammlung S. 314) am 1. August desselben Jahres in Hebung gesetzten Zuschlag von fünf und zwanzig Prozent zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer für die Zeit bis zum 1. April 1856 forterheben zu lassen.

Ferner das Gesetz, betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes. Vom 14. Mai 1855:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c. verordnen, unter Zustimmung der Kammern, was folgt: §. 1. Fremdes, auf Beträge im Vierzehnthalerfuße lautendes Papiergeld darf, insoweit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Summen als 10 Thlr. lauten, zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umtausch solchen fremden Papiergeldes gegen Preußisches oder anderes im gemeinen Verkehr zugelassenes Geld unterliegt diesem Verbote nicht. §. 2. Dem fremden Papiergeld werden gleichgeachtet die in einem fremden Staate ausgegebenen Banknoten und sonstigen von Corporationen, Gesellschaften oder Privaten ausgestellten, auf den Inhaber lautenden unverzinslichen Schuldverschreibungen. §. 3. Wer dergleichen fremdes Papiergeld (§§. 1 und 2) zur Leistung von Zahlungen dem vorstehenden Verbote zuwider ausgiebt oder anbietet, wird mit einer polizeilichen Geldbuße bis zu funfzig Thalern bestraft. §. 4. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft. Dasselbe kann im Wege Königlicher Verordnung für einzelne Landestheile außer Anwendung gesetzt werden. In demselben Wege können Ausnahme-Bestimmungen zu Gunsten solchen fremden Papiergeldes getroffen werden, über dessen Umlauf gegenwärtig Verabredungen mit auswärtigen Regierungen in Kraft sind.

— Es sind, wie das „C. B." schreibt, neuerdings Verhandlungen mit der russischen Regierung wegen Aufhebung oder Milderung des Verbotes der Ausfuhr von Gold und Silber aus dem Königreich Polen angeknüpft worden, die indeß bis jetzt zu keinem günstigen Ergebnisse geführt haben.

Magdeburg, 19. Mai. Das „Fr. J." meldet: Heute hat hier wiederum einmal der Uebertritt einer Christin zum Judenthume stattgefunden, indem dieselbe zugleich ihrem Verlobten, einem jüdischen Kaufmanne aus Ungarn, die Hand zur ehelichen Verbindung reichte. Es ist dies seit Kurzem der zweite Fall dieser Art, der hier vorkam, hier in Magdeburg, wo vor dem Jahre 1807, also vor der Konstituirung des ephemeren Königreichs Westphalen unter Jerome Bonaparte, dem noch lebenden Oheime des jetzigen französischen Kaisers, nur zweien Schutzjuden der Aufenthalt erlaubt war.

London. Die Ernteaussichten sind schlecht. Nach mehreren Wochen unverhältnißmäßig warmer und anhaltend trockener Witterung ist eine fast winterliche Kälte eingetreten. Die Dürre ist so groß gewesen, daß in den südlichen Grafschaften ganze Kornfelder, d. h. die obere Erdschicht mit der Saat, weggeweht sind, und in vielen anderen Gegenden hat man den Weizen umgepflügt.

Kopenhagen, 17. Mai. Seit einigen Tagen läuft hier das Gerücht um, daß die Festungswerke auf Christiansö („Christians-Insel") auf höheren Befehl nächstens demolirt werden sollen. Das nördlich von der Insel Bornholm gelegene Felseneiland „Christiansö" wurde bisher als Staatsgefängniß benutzt und birgt jetzt den Obristen Schyz und den Major Wasmer, die im Jahre 1848 in schleswig-holsteinsche Dienste übertraten, in ihren Mauern. Statt der jetzigen Militärgarnison soll dort ein militärisches Polizeikorps errichtet werden und alle Bewohner, welche nicht eine feste Anstellung oder ein Amt daselbst haben, nach Verlauf einer gewissen Zeit die Insel verlassen. Der Grund dieser in den jetzigen kriegerischen Zeitläufen doppelt auffallenden Maßregel soll der sein, daß man zur Erkenntniß gelangt ist, die Festung als solche könne nicht die nöthige Sicherheit für die dort Schutz suchenden Schiffe geben und auch der Hafen sei nicht tief genug, daß größere Schiffe, wenn sie verfolgt werden, in denselben einlaufen können; außerdem habe man aber auch eingesehen, daß, wenn einige Kriegsschiffe sich vor die Insel

legen, um sie zu blokiren, sie sich für längere Zeit nicht halten könnte. (Nat.-Z.)

Kiel. Aus dem Umstande, daß eine große Anzahl Kohlenschiffe mehrere vom Handelshause Deacon und Rainals in Helsingör versehene Proviantschiffe, so wie eine nicht unbedeutende Anzahl Kanonenschaluppen und schwimmende Batterieen bestimmte Ordre erhalten hatten, um den 15. Mai an der Nordküste Gottlands einzutreffen, darf man schließen, daß Admiral Dundas den vortrefflichen Hafen der ungefähr zwei Quadratmeilen großen Insel Farö, an deren Nordküste sich der Leuchtthurm von Avanaes befindet, zum Sammelplatz sowohl der englischen als der französischen Flottenabtheilung bestimmt hat.

Petersburg. Die W. „Presse" vom 18. Mai schreibt: Graf Tolstoy, der als Nachfolger Nesselrode's bezeichnet wurde, ist als Staatssekretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetreten, während Graf Nesselrode (wie bereits gemeldet) auch ferner noch im Amte bleibt.

Der Ausbruch des Vesuvs dauerte am 10ten d. Mts. noch fort. Der „Globe" enthält von diesem Datum einen Brief aus Neapel, dem wir Folgendes entnehmen. Die Lava ist nun 10 (englische) Meilen von ihrer Quelle an vorgerückt und richtet furchtbare Verheerungen an. Vorigen Abend begab ich mich auf den höchst interessanten Schauplatz, nachdem ich zwei Tage nicht dort gewesen. Welche Veränderung bot sich meinen Augen dar! Wo ich am Sonnabend noch ging, war jetzt Nichts, als ein Feuermeer. Der Seitenweg, auf welchem ich nach dem Hauptstrome von Pollena und Massa di Somme gekommen, war jetzt mit einer schwarzen verkohlten Masse gefüllt. Die Häuser am Saume des Dorfes waren eingestürzt, eine kleine Kapelle, eine Villa und ein großer Umfang von Wein- und Gartenland waren der Zerstörung anheim gefallen. Auf der anderen Seite des großen Lavabettes zweigte sich ein zweiter Strom nach San Sebastiano ab. Wir glaubten, durch denselben hindurchkommen zu können, in der Voraussetzung, daß der morastige Grund die Lava ausgelöscht haben würde; doch war es uns nicht möglich, unser Vorhaben auszuführen. Auf der gegenüberliegenden Seite des Stromes befand sich der König und die ganze Königliche Familie. Auf beiden Seiten drängten sich Haufen neugieriger und besorgter Menschen, deren Gesichter von dem Scheine der Fackeln und dem noch helleren Scheine der niedersteigenden Lava beleuchtet wurden. Seit dem Morgen war sie eine Meile vorgerückt; sie war mit einem Flusse glühender Kohlen zu vergleichen. Tausend und aber Tausend feuriger Klumpen wälzten sich übereinander, krachten und prasselten, und wenn ein solcher großer Klumpen vom Strome sich ablöste, sah man Männer mit langen Stangen vorspringen und damit Lavatheile absondern. Den größten Eindruck auf mich machte die langsame, schweigende und unwiderstehliche Bewegung der feurigen Fluth, die jedes Hinderniß vor sich niederwirft. Nicht weit von mir erhob sich ein starkes Mauerwerk. Auf dieses stieß der Lavastrom. Allmälig hob er sich an dem Widerstande empor, während zu beiden Seiten große Massen weiter flossen. Endlich erreichte er die Spitze des Mauerwerks. Zuerst fielen nur einige kleine Klumpen auf der andern Seite nieder, dann lief eine flüssige Masse hinüber und endlich rollten riesige Stücke über den Widerstand, der jetzt krachend zusammenbrach. Der Lavastrom aber setzte ruhig seinen majestätischen Lauf fort. Man glaubt, die Lava werde, wenn der Ausbruch noch länger anhalten sollte, nach dem Ponte Maddaloni hinabfließen und sich in das Meer stürzen. Einen so großen und verheerenden Ausbruch hat man seit vielen Jahren nicht erlebt, und Viele fürchten, daß eine heftige Explosion die Schlußscene bilden werde

Locales und Provinzielles.

Danzig, 25. Mai. Gestern mit dem Abendzuge traf Se. Königl. Hoheit Admiral Prinz Adalbert hier ein und stieg im Englischen Hause ab. Heute früh nach 9 Uhr fuhr Höchstderselbe mit dem Contre-Admiral Schröder und Capitain zur See Donner nach Neufahrwasser zur Besichtigung der im Hafen liegenden Kriegsschiffe. Zuerst bestieg der Prinz den am diesseitigen Ufer liegenden „Merkur", das Stationsschiff der Schiffsjungen, und ließ dieselben einige Exercitien machen. Von dort fuhr Se. Königl. Hoheit nach der jenseits an der Steinmoole liegenden Corvette „Amazone." Nach kurzem Verweilen auf diesem Schiffe bestieg der Prinz und dessen Begleitung das große Boot der „Thetis," und dieses brachte den Admiral, bei ziemlich bewegter See, nach der neuerstandenen Preußischen Kriegsfregatte „Thetis" auf die Rhede, woselbst Se. Königl. Hoheit mit Salutschüssen empfangen wurde. Ebenfalls salutirte die gestern Nachmittags mit Depeschen und Briefen von der Baltischen Flotte angekommene auf der Rhede liegende Englische Kriegs-Dampfcorvette „Vulture." Diese Corvette, Capitain F. H. Glasse, von 470 Pferdekraft besitzt sechs 56pfündige Kanonen. Sämmtliche im Hafen liegende Kauffahrer aller Nationen sowie die Lootsengebäude waren festlich mit Flaggen geschmückt. Nach 5 Uhr kehrte Se. Königl. Hoheit nach der Stadt zurück. Zum Diner waren die Spitzen der Behörden, die Stabsoffiziere der hiesigen Garnison und sämmtliche hier anwesende Marine-Offiziere eingeladen. — Abends großer Zapfenstreich.

— Die Englische Kriegs-Dampfcorvette „Vulture" übergab heute dem hiesigen Kgl. Postamte über 5000 Briefe zur Weiterbeförderung.

— Nach einer Verfügung des General-Direktors der Steuern vom 4. April c. sind Schlachtungen, wenn auch das ausgeschlachtete Viehstück unter $\frac{1}{10}$ Centner wiegt, nicht steuerfrei.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kammergerichts-Referendarius Mannkopff in Danzig zum Polizeirath zu ernennen; und dem Schiffsabrechner, Stadtrath Hahn zu Elbing den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Thorn, 19. Mai. Die hiesige Handelskammer hat in diesen Tagen ihren offiziellen Jahresbericht pro 1854 veröffentlicht. Er enthält eine Darlegung der Geschäftszustände unseres Platzes im gedachten Jahre, und Schilderung einiger Uebelstände, welche auf allen den Westpreußischen Städten lasten, die durch ihre Lage auf den Handelsverkehr mit Polen angewiesen sind. Für sie ist dieser Handel die Hauptquelle ihrer Wohlhabenheit, die aber bekanntlich in Folge des jetzigen Handels-Systems Rußlands seit Jahren nur schwach fließt. Die Denkschrift geht auf die bestehenden Verkehrsbeschränkungen näher ein und wünscht, daß dieselben mit der Lösung den jetzigen politischen Wirren ihr Ende finden möchten. — Ein anderes Uebel, unter welchem der hiesige Geschäftsverkehr leidet, ist der oft erwähnte Mangel einer Eisenbahnverbindung Thorns mit der Ostbahn, nebst einem festen Weichselübergange. Ganz erheblich würde diese Kommunikation auch für den Aufschwung des hiesigen Speditionshandels wirken und damit für die Rentabilität jener garantiren. Nach dem kompetenten Urtheile mehrerer Warschauer Großhändler würde bei Bestehen der Zweigbahn Bromberg-Thorn und der Warschauer Dampf-Schlepp-Schiffahrt auf der Weichsel der ganze Waarenzug aus Stettin, Berlin u. s. w. nach Warschau den kürzesten Weg, d. h. über Thorn einschlagen. — Es war auch viel die Rede davon, welche Vortheile die Provinz Preußen von der Blokade der Russischen Häfen habe. Nach Mittheilungen des in Rede stehenden Berichtes ist der Vortheil für den hiesigen Platz nicht so erheblich gewesen, für den Waarenverkehr nach Polen hat er lange nicht die gehoffte Ausdehnung erreicht und nur dem Speditionshandel hat die Blokade einigen Gewinn gewährt. Von hier sind im vorigen Jahre verladen worden an Cerealien: 2600 Last Weizen, 800 Last Roggen, 180 Last Sommergetreide und 400 Last Oelsaaten. Diese Verladungen gingen meistens nach Berlin und Stettin, da der Geschäftsverkehr mit Danzig wegen der dort üblichen kostspieligen Geschäfts-Regulirungen von Jahr zu Jahr mehr sinkt. Von den Polnischen Ausfuhrs-Artikeln gingen an der hiesigen Zollstätte Hanf (15,200 Ctr.) und Talg (29,000 Ctr.) in gegen die früheren Jahre sehr erheblichen Quantitäten ein. (Pos.Z.)

Königsberg, 23. Mai. Durch eine heute Morgens hier eingetroffene Cabinetsordre ist Se. Excellenz der Herr Generallieutenant von Plehwe als Kommandeur der ersten Division von Danzig hierher versetzt worden. Diese Nachricht, die sich schnell überall hin verbreitete, hat in allen Kreisen unserer Bevölkerung das Gefühl der freudigsten Ueberraschung hervorgerufen. Die allgemein anerkannten großen Verdienste, die Se. Excellenz der Herr Generallieutenant von Plehwe sich während seines mehrjährigen Aufenthalts in unserer Mitte um Königsberg erworben hat, sind noch zu lebhaft in der Erinnerung der dankbaren Bevölkerung Königsbergs, als daß die Gewißheit, den hochverehrten Mann von Neuem als unsern Mitbürger begrüßen zu dürfen, nicht als ein sehr freudiges Ereigniß betrachtet werden sollte. (Ostpr. Ztg.)

Vermischtes.

, Aus Konstantinopel erzählt der „Kirchl. Anz. f. Kath." Folgendes: „Hier, wo man die kleinen Spitzbuben hängt und die großen laufen läßt, hatte man wieder einen armen Schächer über irgend einer Unthat erwischt. Der Prozeß war bald beendet und der blutarme Türke zum Tode verurtheilt. Da saß er nun und lamentirte, aber es half ihm nichts. Auch seine acht kleinen Kinder jammerten, so daß es sogar die barmherzigen Schwestern im französischen Hospitale vernahmen. Das half aber. Die wurden sofort von Mitleid ergriffen und gedachten, den um eines geringen Verbrechens willen verurtheilten Türken zu erlösen. Sie rathen und rathen, und denken endlich, es sei am besten, wenn ein Paar von ihnen direkt zum Sultan gingen. Gesagt, gethan; zwei Schwestern machen sich auf den Weg, und melden sich am Palaste des Großtürken. Man staunt, was diese französischen Nonnen wohl erbitten mögen, und mit der Audienz will's lange nicht vorwärts gehen. Aber die Beharrlichkeit der Schwestern siegt. Endlich werden sie doch beim Sultan eingeführt, der sie nach Landesbrauch mit der Tabakspfeife im Munde

empfängt. Abdul Medjid, obgleich Türke, ist ein Mann von Geist, der von den Europäern Lebensart angenommen. Er nimmt die Schwestern mit Wohlwollen auf. Sie erklären den Gegenstand ihres Gesuches dem Sultan, der sie herablassend und lächelnd anhört. — „Ich gewähre die Gnade", antwortete er, „kann ich etwas dem heiligen Eifer versagen, der dem Herzen solche Gedanken eingiebt? Sie ist schön, die Religion, die, o heilige Frauen, eine Aufopferung wie die Eure einflößt. Folget diesem Offizier, (der Sultan bezeichnete denselben) er wird Euch in das Gefängniß führen. Ihr sollt die Freude haben, mit Euren eigenen Händen Euren Schützling zu befreien, um ihn seinen Kindern wiederzugeben." Und da die Schwestern sich gerührt entfernten, indem sie zu danken versuchten, fügte der Sultan hinzu: „Vergesset den Weg zu diesem Palaste nicht! Jedesmal, wenn Ihr mich um etwas zu bitten habet, — fürchtet Euch nur nicht! — werden Euch alle Thüren geöffnet sein, Euch Engeln der Barmherzigkeit."

*** Nach der Berechnung eines Engländers nähert sich gegenwärtig der Gesammtverbrauch des Kaffees in Europa der Höhe von 225 bis 230 Millionen Pfund und das Gesammtgewicht des auf der ganzen Erde erzeugten Kaffees läßt sich mit ziemlicher Sicherheit auf nahezu 600 Millionen Pfund bestimmen. Am meisten Kaffee verbraucht Deutschland, woselbst auf den Kopf $2\frac{1}{2}$ bis 3 Pfund Kaffee jährlich kommen; die Einfuhr beträgt gegenwärtig zwischen 900,000 und 1 Million Centner, also fast ein Sechstheil der gesammten Kaffeeproduction. In Großbritannien betrug der Verbrauch im Jahre 1852: 35 Millionen Pfund, wovon über 20 Millionen aus Ceylon, 4 Millionen aus Jamaica und 8 Millionen aus Costarica und Brasilien kamen. — Das erste Kaffeehaus wurde bekanntlich 1652 in London errichtet, dem 20 Jahre später das erste in Marseille folgte.

*** Von dem mütterlichen Boden Amerika's werden jährlich 4500 Millionen Pfund Tabak über die Erde vertheilt und verkauft. Da die Menge der Menschen nach hergebrachter Annahme 1000 Millionen beträgt, raucht Jeder, Damen und Kinder mit eingeschlossen, jährlich fünftehalb Pfund. Freilich müßte hier auch der respektablen Menge von Schnupfern Rechnung getragen werden. Aber dabei ist das edle Kraut von Vierraden und die Blume des Pfälzer Deckblattes nicht mit in Anschlag gekommen. Vielleicht spielt der Tabak, der nicht auf mütterlichem Boden wuchs und gut ist, auf hohen Bergen, erhaben über den Riechwerkzeugen der Menschheit, geraucht zu werden, auch die Rolle eines Millionairs. In dem engeren Vaterlande der Nicotiana werden nicht weniger als sechstehalb Millionen Acker des besten Bodens mit Tabaksblätterproduction beschäftigt. Der Verkaufspreis beträgt durchschnittlich 2 Pence, so daß allein für Ankauf des ersten Rohprodukts jährlich nicht weniger als 215 Millionen Thaler erforderlich sind. Im Detailverkauf hat er durchschnittlich den sechsfachen Werth, so daß also die Menschheit, exklusive Vierraden, der Pfalz u. s. w., jährlich etwa 1300 Millionen Thaler für Tabak, Cigarren und Nasenalimente ausgiebt.

*** Der berühmte Reisende und Schriftsteller Fürst Pückler-Muskau berichtet über seinen Münchener Aufenthalt unter Anderem Folgendes: „Ohne aller der Prachtwerke des Königs Ludwig zu gedenken, hat mich ganz vorzüglich der reizende Wintergarten im Schloß erfreut, den König Max im obersten Stockwerk, gleich den hängenden Gärten der Semiramis, anlegen ließ, und wo, während wir vom Glanz und Duft schimmernden Blumen und Blüthen umgeben speisten, zwei Nachtigallen aus den Oleanderbüschen die Tafelmusik übernahmen. So komplettirt König Max seinen Vater, der, mehr nur den höhern Künsten lebend, weniger Sinn für Naturverschönerungen zu besitzen scheint. In geselliger Hinsicht aber hat mich nichts mehr interessirt, als die wöchentlichen Abendgesellschaften des Königs, eine unserer Zeit angemessene Veredelung des weiland Potsdamer Tabaks-Kollegiums, wo ohne alle überflüssige Etiquette, bei Cigarren und Punsch die interessantesten Männer Münchens (Thiersch, Liebig, Kobell, v. d. Tann, Pocc, Dönniges, Geibel, Bodenstedt 2c.) in voller Freiheit ihre Ideen austauschen, während der König auf die liebenswürdigste Weise die Unterhaltung zu leiten und zu beleben, und — stockt sie einmal — ungezwungen wieder anzuregen versteht. Wie verschieden ist ein so geistig freier Genuß von den Resultaten gewöhnlicher Soiréen der großen Welt, wo ich Gott immer danke, wenn es mir gelingt, in den Hafen eines Whisttisches einzulaufen, um wenigstens die Zeit nicht ganz umsonst todtzuschlagen. Daß mich der König gewürdigt, dieser Gesellschaft beiwohnen zu dürfen, danke ich ihm als eine ganz besondere Freundlichkeit.

*** Dem Tenoristen Roger ist ein zweijähriges Engagement für Nordamerika angetragen und, wenn der berühmte Sänger darauf eingeht, für jedes der beiden Jahre 200,000 Franks Gage bei ganz freier Station zugesichert worden. Bekanntlich ist es dort Mode, die Billets zu den Gastspielen ausgezeichneter Künstler in öffentlicher Auktion zu versteigern, und nur dadurch erklärt sich die Möglichkeit so fabelhafter Anerbietungen.

*** Richard Wagner, der jetzt auch seine Ouvertüre zum Tannhäuser zur Aufführung gebracht hat, findet, wie wir mit Bedauern melden müssen, mit seiner Dirigirmethode und seinen eigenen Kompositionen immer weniger Gnade vor dem Publikum und der Kritik. Letztere geht sehr unbarmherzig mit der „Musik der Zukunft" um, und charakterisirt sie als eine „Musik der Vergangenheit" aus alten barbarischen Zeiten, wo der Lärm der Instrumente den Mangel an künstlerischer Phantasie und Harmonie ersetzen mußte.

Logogryph.

Ein Name bin ich von üb'lem Klang;
Zur Unthat verschworen
Hab' den Kopf ich verloren.
Verlier' ich die Füße, so hab' ich deren drei,
Und zum Gesang
Rausch' ich mit lieblichem Klang;
Doch steckt mit im Halse des Esels Geschrei. (Ostv.)

[Auflösung in dem nächsten Blatte.]

Börsen-Verkäufe zu Danzig.

Am 24. Mai: 28 Last 131pf. Weizen fl. 840, 28 Last 132pf. do. fl. 850, 28 Last 132pf. do. fl. 850;
Am 25. Mai: 28 Last 130pf. do., $4\frac{1}{2}$ Last 130pf. do., $2\frac{1}{2}$ Last 127pf. do., 2 Last 118—19pf. Roggen fl. 468.

Berlin, den 24. Mai 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	100	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$95\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{1}{2}$	93
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Preußische do.	4	—	95
do. v. 1853	4	$94\frac{5}{8}$	$94\frac{1}{8}$	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	114	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{5}{8}$	$84\frac{1}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$169\frac{1}{4}$	$168\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{1}{2}$	8
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	73	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$	do. Cert. L. A.	5	—	$87\frac{1}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$90\frac{3}{4}$
Posensche do.	4	—	$100\frac{3}{8}$	do. neueste III. Em.	—	—	$90\frac{1}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$79\frac{1}{2}$	—

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt von Danzig am 24. Mai:

J. Beckmann, Peter u. E. Spiegelberg, Elise, n. Paimboeuf; F. Albrecht, Clara Maria, n. Flensburg; W. Lachmund, Hermine, n. Rotterdam; J. Klyssen, Antje, n. Amsterdam; A. Harder, Friedr. Wilh. IV., n. Bordeaux; J. Bradhering, Wilhelm u. H. Suhr, Lina, n. Sunderland; L. Fretwurst, der Schwan, n. Newport; H. Schütt, Heinrich von Tham, n. New-Castle; J. Niemann, C. A. Brokelmann; G. Puister, Rieka; W. Richardson, Providence; J. Smith, Justinian und B. Ehrenfried, Berhardine, n. London, mit Getreide u. Holz.

Angekommen in Danzig am 25. Mai:

A. Feiland, Georg, v. Swinem.; m. Steinen. C. Boje, Alexander, v. Liverpool u. C. Haase, Falstaff, v. Grimsby; m. Salz. M. Haack, Argo, v. Hartlepool; m. Kohlen. W. Karg, Caroline, D. Betten, Margaretha u. F. Schmidt, Admiral, v. London; m. Güter. R. Dalich, Delphin, v. Bordeaux u. B. Thien, Reine Blanche, v. Rouen; m. Wein. J. Mellville, Helene Inglis, v. New-Castle; m. Güter. E. Williams, Ann Jones, v. Port Madoc; m. Schiefer. C. Dreyer, Halward Gebhard, v. Bergen; m. Heeringen. R. Mulder, 3 Gesüster, H. Koch, Newa u. J. v. d. Veer, de Nordstern, v. Harlingen; m. Pfannen. P. Bahlrüs, Telegraph, v. Greifswald, J. Dreyer, Godefredus, v. Poppenburg u. J. Paltgewyd, Afina v. Copenhagen; m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Königl. Hoh. Prinz Adalbert von Preußen a. Berlin. Der Adjutant S. K. H. und Lieutenant zur See v. Bothwell a. Berlin. Der Rittmeister u. Gutsbesitzer Baron v. Schmallensee n. Gattin a. Gr. Pagelau. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Graß n. Sohn a. Starsin u. v. Below a. Rutzau. Der Lieutenant Burton, der Arzt Dr. Graunie u. der Zahlmeister von der Königl. Großbrittanischen Dampf-Corvette Vulture. Die Hrn. Kaufleute Bangemann a. Berlin. Oldemeyer a. Leipzig. Porcher a. Pforzheim u. Lamprecht a. Stettin.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Architekt Bölke u. Hr. Kaufmann Schirmer a. Berlin. Hr. Thierarzt Huth a. Neuteich u. Particulier Schüssler a. Breslau.

Hotel de Berlin.

Die Hrn. Kaufleute Weyher a. Arnstadt u. Hartmann a. Stettin. Hr. Capitain Hall a. Christian. Hr. Rittergutsbesitzer Malerwelt a. Kanhowo. Hr. Goldarbeiter Zindel a. Marienwerder. Hr. Rechtsanwalt Siewert a. Neustadt u. Hr. Architekt Gehrich a. Breslau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gutsbesitzer Kellner u. Hr. Lieutenant Werner a. Königsberg u. Hr. Polizei-Commissarius Kutzer a. Graudenz.

Hotel de Thorn.

Hr. Kaufmann Jerusalem a. Königsberg. Hr. Fabrikant Stalling a. Sagan u. Hr. Fabrikant Rand a. Steinberg.

Hiezu Beilage.

Langgasse Nr. 35. Das erste Preußische Langgasse Nr. 35.

National- und Landes-Haupt-Herren-Garderobe-Magazin

zum

Preussischen  Adler

von

Gebrüder Kauffmann aus Berlin,

Haupt-Depot: Danzig, Langgasse Nr. 35, 35, 35,

hat zu dem bevorstehenden Feste

sein Lager von fertigen noblen

Berliner Herren-Anzügen

durch neue Zusendungen auf das Reichhaltigste sortirt, und empfiehlt sich dasselbe

allen geehrten Herren der Stadt und Umgegend zur geneigten Beachtung.

PREIS-COURANT.

25 pCt. billiger als dies irgend Jemand anzubieten vermag.

1 Frühjahrs- oder Gehrock, mit Seide gefüttert, von 6 Thlr. an.
1 Bonjour (Einreiher) in eleganteſtem Façon von 5 Thlr. an.
1 Oberrock von den feinsten niederländer Tuchen von 7 Thlr. an.
1 Frack, mit schwerer Seide durchgefüttert, von 7 Thlr. an.
1 Beinkleid, von inländischen, französischen und niederländischen Stoffen, von 3 Thlr. an.

1 Beinkleid, in leinen Drell u. s. w., von 20 Sgr. an.
1 Comtoir-, Garten-, Kegel- oder Reitrock von 1 Thlr. an.
Westen in allen nur erdenklichen Stoffen von 25 Sgr. an.
Schlafröcke von Lama, Plüsch, Angora, Velour und Rips von 2 Thlr. an.

Gebrüder Kauffmann aus Berlin.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Einsendung des Betrages oder durch Postvorschuß effectuirt.

Langgasse Nr. 35. Langgasse Nr. 35.

Die Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. April 1854,

Grundcapital: Drei Millionen Thaler Preuß. Cour.,

übernimmt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Hagelschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art, als: Getreide, Gräsereien und Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Oel- und Handels-Gewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Taback, Hopfen, Wein, Obst u. dgl., auch auf Gärtnerei und Fensterscheiben.

Mit der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft steht dieselbe in der innigsten Verbindung, deren General-Bevollmächtigter ist zu gleicher Zeit ihr verwaltender Director; mit wenigen Ausnahmen sind die Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft auch die Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Die Prämien sind fest, Nachzahlungen darauf finden also unter keinen Umständen statt.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt, der alljährlich von der Prämie abgerechnet wird.

Die Entschädigungen werden stets prompt und spätestens binnen Monatsfrist, nach Feststellung des Schadens, baar und voll ausgezahlt.

Als Beweis des Vertrauens, mit welchem das landwirthschaftliche Publikum der Anstalt entgegengekommen ist, mag die Mittheilung dienen, daß im vergangenen Jahre 10,058 Versicherungen geschlossen und an 1488 Beschädigte eine Entschädigungssumme von 73,316 Thaler gezahlt wurde.

Der unterzeichneten Haupt-Agentur sowie die zum Bezirk desselben gehörigen hier unterzeichneten Agenten, nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und werden über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Danzig, den 23. Mai 1855.

E. A. Kleefeld,
Special-Agent.
H. Enss in **Gemlitz.**

C. H. Zimmermann,
Haupt-Agent
der
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
und der
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Die Neue Berliner
Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

übernimmt Versicherungen zu **billigen festen Prämien**, wobei **keine Nachzahlung** stattfinden kann und vergütigt die festgesetzten Schäden **sogleich baar.**

Der Sicherheits-Fonds ist auf **Eine Million Thaler** erhöht, so daß unter Hinzurechnung der sehr bedeutenden Prämien-Einnahmen, welche im vorigen Jahre **über 300,000 Thaler** betrugen, den Versichernden eine unbedingte Gewähr geboten wird.

Die Versicherungs-Summe des vorigen Jahres betrug **31,260,000 Thaler** und für **1825** Schäden wurden **unverkürzt 149,979 Thaler ausbezahlt.** Die Grundsätze der Liberalität und der strengsten Rechtlichkeit, welche die Gesellschaft **während ihrer 32jährigen Wirksamkeit** geleitet haben, werden denselben auch fernerhin zur Seite stehen.

Antragsformulare sind bei den nachbenannten Agenten, sowie bei dem Unterzeichneten **unentgeltlich** in Empfang zu nehmen.

In **Freienhuben** bei Herrn Oberschulz **Schweizer.**
- **Ludolphine** bei Herrn Gutsbesitzer **Siewert.**
- **Müggenhall** bei Herrn Lehrer **Scheibe.**
- **Sobbowitz** bei Herrn Secretair **Rathke.**
- **Putzig** bei Herrn Hauptmann **Hannemann.**
- **Carthaus** bei Herrn Apotheker **Benkendorff.**
- **Berent** bei Herrn Rector **Reichwald.**
- **Sykorczin** bei Herrn Lieutenant **v. Bockelmann.**
- **Pr. Stargardt** bei Herrn Bürgermeister **Hinzen.**
- **Dirschau** bei Herrn **R. Friedrich.**

In **Kl. Lichtenau** bei Herrn Deichsekret. **Stellmacher.**
- **Pr. Königsdorf** bei Herrn Deichsekretair **Pinkert.**
- **Tiegenhof** bei Herrn **J. Goldberg.**
- **Elbing** bei Herrn Apotheker **Behring.**
- **Christburg** bei Herrn **Ad. Derzewsky.**
- **Deutsch Eylau** bei Herrn Lehrer **Margolinsky.**
- **Neuenburg** bei Herrn **W. Genske.**
- **Mewe** bei Herrn **Frd. Krafft.**
- **Rosenberg** bei Herrn **L. Lilienthal.**

Danzig, im April 1855.

Der Haupt-Agent
Alfred Reinick,
Hundegasse No. 124, dem Stadthofe schräge gegenüber.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft
in Stettin

empfehle ich zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Getreide etc., in der Stadt wie auf dem Lande, zu den bekannten billigsten Prämien, bei denen Nachschuss-Zahlungen nie vorkommen.

Policen fertige sofort aus und ertheile stets jede gewünschte Auskunft.

Der Haupt-Agent
A. J. Wendt,
Heilgeistgasse 93,
gegenüber der Kuhgasse.

Großes Conto-Bücher-Lager.

Die rühmlichst bekannte **Geschäfts-Fabrik** der Herren **J. C. Koenig & Ebhardt in Hannover,** welche unbedingt das Großartigste in ihrem Fache leisten, haben mir ein vollständiges Lager ihrer für alle Fächer passenden

Geschäfts-Bücher

Commissionsweise übertragen und mich in den Stand gesetzt, solche

zu ihren dortigen Fabrikpreisen

verkaufen zu können. — Jedes Buch, groß oder klein, ist eben so sauber als solide gearbeitet, verbunden mit Eleganz und Dauerhaftigkeit, und läßt die innere Einrichtung nichts zu wünschen übrig.

Indem ich dieses neue Geschäft hiermit angelegentlichst empfehle, erlaube ich mir die ergebene Bitte, selbst ohne augenblicklichen Bedarf diese Contobücher anzusehen und zu prüfen, und bin überzeugt, daß sowohl Güte als Preise allen billigen Ansprüchen vollständig entsprechen werden.

Bestellungen auf außergewöhnliche Façons ꝛc. werden so prompt als möglich effectuirt.

Danzig, den 23. Mai 1855.

Emil Rovenhagen.



In der
Gambrinus-Halle
findet zu den
Pfingst-Feiertagen
die vollständige Eröffnung des
Sommer-Lokales
statt,
und wird daselbst vom Ersten Feiertage ab das beliebte Lagerbier verabreicht.

Ein Hauslehrer, musikalisch, sucht eine Stelle. Adressen sub Litt. A. B. nimmt die Expedition des „Danziger Dampfboots" entgegen.

Briefbogen mit folgenden Vornamen sind bei mir zu haben:

Adele — Adelheid — Agnes — Albertine — Alwine — Amalie — Anna — Antonie — Auguste — Bertha — Betty — Cäcilie — Camilla — Caroline — Charlotte — Clara — Clementine — Cölestine — Doris — Dorothea — Eleonore — Elisabeth — Elise — Emilie — Emma — Ernestine — Fanny — Flora — Franziska — Friedericke — Hedwig — Helene — Henriette — Hermine — Ida — Jenny — Johanna — Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise — Malwine — Margaretha — Marianne — Marie — Mathilde — Minna — Olga — Ottilie — Pauline — Rosa — Rosalie — Sophie — Therese — Valeska — Wilhelmine.

Edwin Groening.

Pensions-Quittungen aller Art,
sind zu haben in der
Buchdruckerei von Edwin Groening,
Langgasse 35, Hoegebäude.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.